

Wenn Christen „fallen“

Es gibt eine große Sehnsucht nach makellosen Vorbildern



In den letzten Wochen war aus Anlass des 40. Jahrestages der berühmten Rede gegen den Rassismus, die Martin Luther King (1929-1968) am 28. August 1963 in der US-Hauptstadt Washington hielt, viel Rühmliches über den schwarzen Baptistenpastor zu lesen. Zu Recht, denn seine Rede veränderte das Gesicht Amerikas zum Positiven. Es gibt aber auch manches über seine Sünden zu berichten, vom Ehebruch bis zum fragwürdigen akademischen Umgang mit dem geistigen Eigentum anderer. Viele wissen darüber nichts, und andere wollen davon nichts wissen.

Es gibt eben eine große Sehnsucht nach makellosen Vorbildern. Das ist ebenso verständlich wie die große Enttäuschung, wenn gerade diese Christen „fallen“. Wie geht die Heilige Schrift damit um? Wer sie unter diesem Gesichtspunkt liest, wird schmerzliche Überraschungen erleben. Es gibt nämlich keinen herausragenden Juden oder Christen in der Bibel, der nicht auch schwer sündigte. Abraham log, Mose erschlug einen Ägypter. David beging Ehebruch und sorgte für den Tod des Ehemannes seiner Geliebten. Der Jünger Petrus verriet seinen Herrn. Paulus verfolgte vor seiner Bekehrung mit fanatischem Hass („Morden“) Christen. Der große König David hätte nach heutigem Strafrecht sein Lebenswerk nicht vollenden, Paulus als Christ öffentlich gar nicht erst beginnen können - hätten sie doch beide „lebenslanglich“ bekommen.

Große Männer Gottes waren nicht makellos

In der Bibel findet sich die ganze Palette möglicher Sünden. Und die erste Christengemeinde? Da heißt es in der Apostelgeschichte (4,32): „Die Menge der Gläubigen aber ward ein Herz und eine Seele.“ Nur sechs



Je frömmere, desto größer ist die Versuchung

Die großen Taten eines David oder Martin Luther King sind eben nicht in erster Linie mit ihrer Person verknüpft, sondern damit, dass Gott selbst durch sie - die großen Sünder - Großes bewirkte. Wir leben alle aus Gnade. Paulus: Niemand hat Grund, sich selbst oder andere Menschen zu rühmen, sondern nur Gott. Man könnte jede Woche eine Chronik von Skandalen unter heutigen

Christen bringen. Das ist sicher nicht sinnvoll. Aber wenn so getan wird, als ob es tatsächlich Christen gäbe, die von der Sünde ausgenommen wären, zwingt uns dann nicht das biblische Denken geradezu, auch die Schwächen unserer Vorbilder zu sehen? Christen fallen über die Gier nach Geld, nach Macht (bzw. Eitelkeit), nach Sex. Je frömmere sie sind, umso größer ist oft die Versuchung. Denn je mehr man Christus bekennt und damit dem Teufel ins Gesicht springt, umso intensiver springt er zurück. Es stimmt eben, was Paulus schreibt: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächten und Gewalten.“ Deshalb ist das Gebet für Christen, die an vorderster Front stehen, besonders wichtig. Aber nicht nur das: Bewahren wir uns doch auch untereinander vor Versuchung - in Sachen Geld, Macht und Sex!

Helmut Matthies (aus *idea*) 

Verse weiter wird aus der gleichen Gemeinde von Hananias und Sapphira berichtet. Sie logen und bezahlten es mit ihrem Leben. Was für ein Gegensatz! Warum verschwiegen die Autoren der biblischen Bücher dies alles nicht? Warum wollte der Heilige Geist, der sie inspirierte, dass auch die schweren Sünden der Vorfahren Christi und seiner Nachfolger festgehalten werden? Warum finden wir bis heute keinen prominenten Christen, der neben Großartigem auch schlimmste Schwachstellen hat? Weil eben niemand meinen sollte, er könnte sich selbst erlösen! Weil eben niemand in Versuchung kommen sollte, bestehen zu wollen, ohne völlig auf Gott angewiesen zu sein. Worum es geht, findet sich in einem Liedvers zur Losung vom 1. September: „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmel werd eingehn.“

Je mehr man Christus bekennt und damit dem Teufel ins Gesicht springt, um so intensiver springt er zurück.